

# Aus einem Baum entsteht mit Muskelkraft ein Einbaum

Museum zum Anfassen: In den Pfahlbauten dürfen die Besucher selbst aktiv werden – Aktuell wird ein steinzeitliches Boot gefertigt

Wie haben sich die Menschen in der Steinzeit fortbewegt? Wie wurden Lasten und Waren über Flüsse und Seen transportiert? Mit diesen Fragen beschäftigen sich die Pfahlbauten in Unteruhldingen – und die Besucher können dabei ganz praktische Einblicke sammeln.

VON MATTHIAS SCHOPF

**UNTERUHLINGEN** – Richtig heiß ist es am Dienstagvormittag am Bodenseeufer – die Menschen zieht es ans Wasser. Sicherlich wäre das kein ideales Wetter für einen Museumsbesuch – anders aber bei den Pfahlbauten. Das Freilichtmuseum lockt gerade bei dem schönen Sommerwetter zum Besuch.

Viel zu sehen, zu entdecken und zu erfahren gibt es über das Leben der Menschen zur Steinzeit am Bodensee. Aber im Pfahlbaumuseum darf man nicht nur schauen und staunen, sondern auch selbst anpacken. Immer wieder veranstaltet das Museum Mitmach-Aktionen. Jetzt während der Pfingstferien schallen Klopfgeräusche durch den hinteren Bereich des Museums. Unter einem Schirm steht Vera Edelstein, wissenschaftliche Mitarbeiterin des Museums. Sie wird umringt von jungen Besuchern, ausgerüstet mit Schutzbrillen und Steinzeit-Werkzeug gehen die kleinen Handwerker engagiert ans Werk. In echter Handarbeit mit Werkzeug aus der Steinzeit soll ein weiterer Einbaum (siehe Kasten) entstehen.

„Wir haben diverse Einbäume. Teilweise liegen sie dekora-



Engagiert gehen die Kinder ans Werk, hier sind Jannis, Jakob und Felix am Einbaum tätig. Fotos: Matthias Schopf

tiv am Ufer, andere sind aber im Wasser und werden auch benutzt“, sagt Edelstein. Die Einbäume im Wasser halten natürlich nicht unbegrenzt, weshalb immer mal wieder neue angefertigt werden – wie jetzt von den Besuchern.

„Die Seen und Flüsse waren in der Steinzeit der Haupttransportweg für Waren und Lasten. Die Flüsse waren sozusagen die Autobahnen der damaligen Zeit“, erläutert Dr. Matthias Baumhauer, wissenschaftlicher Assistent des Museums gegenüber dem Südfinder.

Der Griff zur Steinzeit-Axt

ist jedenfalls sichtlich ein großer Spaß für die jungen Museumsbesucher. Selbst die hohen Temperaturen können sie nicht stoppen. Mit Eifer wird auf den wuchtigen Holzblock eingedroschen, erste tiefe Kerben zeigen sich bereits im Holz. „Wir verwenden Eiche. Die ist zwar schwer zu bearbeiten, aber auch robust“, sagt Edelstein.

Unter den Besuchern am Dienstag sind auch Jannis, Jakob und Felix Hamelster aus Kluftern. Bereits zum vierten Mal besuchen die Brüder das Freilichtmuseum – Jakob hatte diesmal die Idee und

den Ausflug nach Unteruhldingen vorgeschlagen. „Hier ist es einfach cool“, strahlt der Junge. Auf die Frage, ob die Mitmach-Aktion Spaß macht, nicken alle drei gemeinsam heftig.

„Wir überlegen uns immer in den Ferien etwas besonderes“, berichtet Baumhauer. Diesmal ist es nun das Bauen des Einbaums – bis zum 16. Juni können die Besucher der Pfahlbauten dabei noch aktiv werden.

Aber auch in der übrigen Zeit gibt es verschiedene Möglichkeiten, wie man selbst aktiv werden kann. So können Kinder einen „Steinzeit-Bohrer“ ausprobieren oder in einer Art Sandkasten archäologisch tätig



Matthias Baumhauer und Vera Edelstein.



Steinzeitkunde ganz praktisch.



Zwei Einbäume vor der Kulisse des Freilichtmuseums.



Mit Werkzeug wie zur Steinzeit gehen die Besucher ans Werk.

## INFO Historische Transportmittel

Einbäume waren in der Steinzeit als Transportmittel auf Flüssen und Seen von großer Bedeutung. In Europa werden Einbäume meist zufällig beim Baggern, in Kiesgruben oder von Archäologen unter Wasser entdeckt – früher fand man sie beim Torfstechen. Bis heute wurden 85 prähistorische Einbäume in der Schweiz und 55 in Südwestdeutschland gefunden. Der älteste Einbaum

Europas ist 8500 Jahre alt und wurde in den Niederlanden gefunden. Aber auch aus anderen Teilen der Welt sind Funde von Einbäumen bekannt. Hierzulande wurden Linde, Pappel, Eiche, Kiefer, Weißtanne, Erle und Esche archäologisch nachgewiesen. In der Bronze- und Eisenzeit bevorzugte man dicht gewachsenes Eichenkernholz, da es widerstandsfähig gegenüber Nässe ist.